



torps wert: ein Führer, während die anderen bestenfalls Partei-  
inspannen find. Es hilft dann nicht, daß die liberale Finanzpolitik  
sich sofort die Lösung aussucht: Brautmann ist tot! Es lebe Brau-  
mann! und den Bruder des Verstorbenen vortäufelnd an die Spitze  
des Kabinetts stellt; Brautmann ist nicht aus dem gleichen Holz ge-  
schnitten wie Jodel, und die Stellung der so lange herrschenden Partei  
ist gefährdet und bedroht. Den kleinbürgerlichen und bäuer-  
lichen Massen aber, die sich um die nationalsozialistischen Forderungen  
sorgen, bedeutet der Tod des Diktators eine gewaltige moralische  
Umswertung, im Kampf um ihre politischen Rechte kühn vorzu-  
gehen, und die Nationale Bauernpartei muß sich wohl oder übel  
zum Zornigsten dieser Forderungen machen. Um diese Gefahr um-  
zujaugen, erörtern die Liberalen behäuflich die Möglichkeit einer  
Koalition mit der Bauernpartei, aber die National-  
sozialisten wären schon dumme, wenn sie ihren heftigen Gegnern den  
Karren umsonst aus den Dreck zögen. Sie werden darauf bestehen,  
daß die in diesem Frühjahr unter Gewalttaten jenseitig zusam-  
mengetretene Kammer aufgelöst und neue, freie Wahlen ausge-  
schrieben werden, die, angelehnt an die Stimmung der Wählermassen,  
die 318 liberalen Mandate von heute arg zusammenschieben, die  
34 nationalsozialistischen erheblich aufblenden dürften. So oder so  
die Mehrheitsverhältnisse der Liberalen ist auf jeden Fall dahin; mit  
Stauckmann wird kein Regime zu Grabe getragen.

Kommt es aber nun bald zu dieser Koalition, von der man die  
Wahrung der äußeren Ruhe im Lande erwartet, so kann es sich  
über Nacht ereignen, daß Prinz Carol mit einem Stützpunkt  
von Paris auf rumänischen Boden landet. Dann ist der offene Kampf  
da, und wie er ausgehen wird, unterliegt nach allem vorauszugehen  
und trotz der Unmöglichkeit des Zerfalls, das sich hier die ge-  
schichtliche Entwicklung ausspricht hat, kaum einem Zweifel.

## Sieg in Altona.

Bei der Magistratswahl.

Hamburg, 28. Nov. (Eig. Draht). Die am Sonntag in Altona vorge-  
nommene Wahl der unbesetzten Magistratsmitglieder brachte für  
die Sozialdemokratie einen neuen starken Erfolg. Gewählt wurden  
3 Sozialdemokraten, 2 Bürgerliche und 1 Kommunist. Die sozial-  
demokratische Liste vereinigte 13 100 Stimmen, die Bürgerlichen  
erzielten 8 800, die Kommunisten 2 200. Während bei der Stadtver-  
ordnetenwahl im September die Kommunisten noch mehr als ein  
Drittel der Sozialdemokraten aufwarfen, kamen bei der Wahl  
nur auf ein Sechstel der sozialdemokratischen Stimmen.

Im Gegensatz zu dem übrigen Preußen besteht in Schleswig-  
Holstein noch die direkte Wahl der Magistratsmitglieder durch die  
Bewohner. Auch diese Wahl ist eine Befestigung des allgemeinen  
Bewußtseins unterer Partei.

## Stahlhelm und Reichstagswahlen.

Bekämpfung des Parlamentarismus durch Mandatsjäger.

Magdeburg, 28. Nov. (Eig. Draht). Der Vorstand des Stahlhelm  
nahm am Sonntag in einer Sitzung in Magdeburg zu den nächsten  
Reichstagswahlen Stellung und faßte folgende Entschlüsse:

„Der Stahlhelm steht in dem heutigen Parlamentarismus und  
in der Parteivirtuosität den Grundgedanken unseres Ver-  
fassungswesens. Deshalb lehnt er eine Empfehlung bestimmter  
Parteien ab. Er kann nur solche Wahlvorschlüsse unterstützen,  
bei denen im Einvernehmen mit den Landesverbandsführern die  
ausgewählten Wahlmänner an höherer Stelle aufgestellt  
werden. Die Landesverbandsführer werden aufgefordert, auf  
die Wahrung der schwarzweißen Einheitsfront gegen die inter-  
nationalen marxistischen Kräfte hinzuwirken.“

An der gleichen Sitzung wurde mitgeteilt, daß Kapitän Ehr-  
hardt am 27. Oktober aus dem Vorstand des Stahlhelms aus-  
getreten ist.

Die obige Entschlüsse sind ganz nach Stahlhelm aus. Man  
hält den Parlamentarismus für den Grundboden des Verfassung-  
wesens, verdammt die Parteivirtuosität in Grund und Boden und  
empfiehlt sich zugleich den verschiedenen Rechtsparteien als Kan-  
didaten-Reservoir. Man will nur diejenigen Parteien unterstützen,  
die Stahlhelmer als Spitzenabteilungen aufstellen. Das ist eine  
Logik, die selbst in Bürgerlichkreisen nicht verstanden wird: Be-  
kämpfung des Parlamentarismus durch Mandatsjäger.

## Vorarbeit zum Einheitsstaat.

Amlich wird gemacht: Das Reichsamt hat beschlossene Sache  
in seiner Sitzung vom Freitag mit dem Problem des Verhält-  
nisses zwischen Reich und Ländern, insbesondere mit  
Beziehung auf Separation und Vermehrung. Es wurde be-  
schlossen, der in der zweiten Sonntagswochen stattfindenden Konferenz  
mit den Ministerpräsidenten und Vertretern der Länder folgende  
Fragen zu unterbreiten:

1. Veränderung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern;
2. Maßnahmen zur Gewährleistung parlamentarischer Finanzinter-  
schaft;
3. Verwaltungsreform in Reich und Ländern.

Über die Bestellung von Berichterstattern zu die-  
sen Fragen finden noch Verhandlungen mit den Ländern statt.

## Eine Änderung der Reichsstimmordnung

ist — wie der „Soz. Presseblatt“ erörtert — beabsichtigt. Die  
Reichsstimmordnung vom März 1924 ist das Ausführungsge-  
setz des Wahlgesetzes des Reiches. Sie erstreckt sich auf den  
Wahlrecht zum Reichstag, auf die Wahl des Reichstages, auf Wahlen  
in Reich und Provinzen und auf Bestimmungen über die Neu-  
gliederung des Reiches. Die Änderungsvorordnung, die der Reichs-  
minister des Innern mit Zustimmung des Reichsrates zu erlassen  
gedenkt, soll sich auf die Erfahrungen gründen, die bei den Wahlen  
und Abstimmungen der letzten Jahre gesammelt wurden. Welcher  
Art sie sind, steht vorläufig noch nicht genau fest. Zusammen-  
fassend der Ränke ist jedenfalls am Wege.

## Der amerikanische Botschafter gegen Schacht und Genossen.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurmann, der  
sich mit seiner Familie nach Amerika begeben hat, wurde bei seinem  
Eintreffen in New York nach seiner Ansicht über die Kritik des  
Reparationsagenten und die deutsche Finanzwirtschaft be-  
trauert. Schurmann würde u. a. aus, daß Deutschland bisher seinen  
Verpflichtungen in voller Höhe pünktlich nachgekommen ist. Er habe  
auch die Auffassung, daß es alles tun wird, seinen Verpflichtungen  
auch in Zukunft nachzukommen. Wo sich Schwierigkeiten ergeben

solten, könnten diese friedlich geregelt werden, wenn auf beiden  
Seiten Willen zur Verständigung vorhanden ist.

Bezüglich der deutschen Zustandsanfehen betonte  
Schurmann, daß die Anleihen durchaus produktiven Zwecken ge-  
wendet worden sind. Wenn Parter Gilbert in seinem Memorandum  
von „nicht notwendigen (bringlichen) Ausgaben“ spreche, müßte  
beachtet werden, daß mit amerikanischen Geld Anlagen geschaffen  
worden sind, aus denen ein ungeheurer Profit fließe. Auch die  
Anleihen, die Amerika an die deutschen Städte gegeben hat,  
müssen davon keine Ausnahme sein. Schurmann verwies in diesen  
Zusammenhang darauf, daß die Städte in Deutschland wesentlich  
andere Aufgaben zu erfüllen haben als die Städte in Amerika. In  
Amerika befinden sich wichtige Versorgungsunternehmen z. B. Gas-  
und Elektrizitätswerke in Händen der Privatunternehmer. In  
Deutschland haben die Städte dagegen die Aufgabe, Bevölkerung  
und Wirtschaft mit Energie zu versorgen. In den meisten Fällen,  
wo deutsche Gemeinden Geld aufgenommen haben, wurde es für  
gemeinnützige produktive Zwecke verwendet. Es könne keine Rede  
daran sein, daß die aufgenommenen Stadtschulden in Deutschland  
unmäßig ausgegeben worden sind.

Schurmann setzte weiter dar, daß es in Deutschland hinsichtlich  
der Einmischung der Auslandsbanken zwei Parteien gibt. Die  
eine Partei ist der Auffassung, daß Deutschland zu viel Anleihen er-  
hält. Die andere, die die Mehrheit des Volkes vertritt, erklärt,  
daß weitere Anleihen gewährt werden müssen, da die bisherigen  
produktiven Anleihen für die deutsche Wirtschaft und deutsche Lei-  
stungsfähigkeit von außerordentlichem Wert sind. Der amerikanische  
Botschafter in Berlin legt sich damit öffentlich für die Kreise in  
Deutschland ein, die sich gegen die Schacht'sche Politik  
wenden.

## Zehn Jahre Waffenstillstand mit Rußland



Das Haus des Waffenstillstandsvertrags in Brest-Litovsk.

Vor zehn Jahren, am 15. Dezember 1917 ist der deutsche Waf-  
fenstillstandsvertrag mit Rußland in Brest-Litovsk unterzeichnet  
worden. Dieser Bild zeigt das Haus, wo der Vertreter der Obersten  
Heeresleitung mit den Kommissaren der Sowjet-Republik verhan-  
delt haben und wo der inzwischen verlorbene General Hoffmann  
noch flegelhaft mit der Faust auf den Tisch schlug.

## Was Schacht angerichtet hat.

Die Berliner Arbeitsloseniffer steigt.

An der Zeit vom 31. Oktober bis 15. November ist die Zahl  
der Arbeitslosen in Berlin weiter gestiegen. Sie betrug  
am 15. November insgesamt rund 518 000 gegenüber 456 000 am 31.  
Oktober. Das entspricht einer Steigerung von rund 62 000 oder  
um 13,6 Prozent.

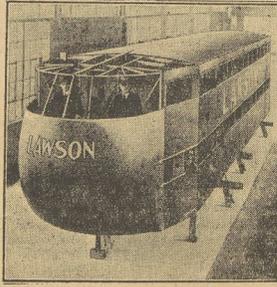
## Der heffische Staatspräsident.

Darmstadt, 28. November. (Eig. Draht). Die Nachricht, daß  
Staatspräsident Ulrich von seinem Amt zurückgetreten sei, ist  
falsch. Richtig ist, daß Ulrich, wie schon früher auch jetzt wieder  
den Wunsch geäußert hat, ihn mit Rücksicht auf sein hohes Alter mit  
einem neuen Amt zu versehen. Ob diesem Wunsch Rechnung  
getragen wird, ist aber bis jetzt noch nicht entschieden. Alle gegen-  
teiligen Nachrichten sind darum vorzeitig und entbehren jeder  
Grundlage.

Die Sozialdemokratische Fraktion des heffischen Landtages tritt  
am 1. Dezember zusammen, um sich mit der Frage der Regierungs-  
bildung zu befassen.

Das neuangeordnete norwegische Storting tritt am 11. Januar  
1928 zusammen. Der große Erfolg bei den Oktoberwahlen hat die  
norwegische Arbeiterpartei vor die Frage der Beteiligung an der  
Regierung gestellt.

## Ein Riesenflugzeug für 100 Passagiere.



Der Rumpf des neuen Lawson-Flugzeuges

ist in den Lawson-Werken zu Garwood (New Jersey) bereits fertig-  
gestellt. Er faßt hundert Passagiere. Der Apparat wird mit voller  
Belastung 100 000 Pfund wiegen. Der erste Start soll im Früh-  
jahr erfolgen.

## Die Russen in Genf.

Genf, 27. Nov. (Eig. Draht). Die russische Delegation der  
Botschafter der Abrüstungskommission ist am Sonnabend abend  
hier angekommen. Der Bahnhof war für das Publikum, welches  
jedoch sehr wenig zahlreich vorhanden war, streng abgeperrt, und  
von zahlreichen bewaffneten Soldaten bewacht. Die Ueberführung der  
Delegationsmitglieder in das Hotel de la Paix, wo die Delegation  
diesmal ihr Quartier hat, erfolgte ohne jegliches Aufsehen. Der Be-  
wachungsdienst in und um das Hotel wurde diesmal im Gegensatz  
zu den sonstigen Maßnahmen des letzten Frühjahrs anfänglich der  
Wirtschaftspolizei völlig unzuführbar organisiert. Im übrigen  
dürfte sich zeigen, daß zu keinerlei besonderen Anlässen vorhanden  
ist.

Der Antritt der deutschen Delegation wird für Montag an-  
geknüpft.

## Carol unter Aufsicht.

Paris, 28. November. (Eig. Draht). Hier verlautet, daß ein  
Agent in rumänischen Spionage, namens Rabel, zum rumänischen  
Konsul in Paris ernannt und mit der Ueberwachung des  
Extrapolanten Carol beauftragt ist. Das neue Pariser  
Blatt „L'Humanité“ protestiert heftig gegen diese Ueberwachungsmaß-  
nahme.

## Unzufriedenheit in Belgien.

Brüssel, 28. Nov. (Eig. Draht). Am Sonntag tagte der Nationalrat  
der Liberalen Partei in Brüssel. Außenminister Symons referierte  
über die politische Lage und griff die ungeliebten sozialistischen  
Minister wegen ihrer Haltung in der Militärfrage an. Die Aus-  
sprache ließ die große Majorität der Liberalen Partei in seinen  
Freien der Liberalen Partei wegen der politischen Lage herrschte.  
Soft alle Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene  
Redner klagten darüber, daß die liberale Partei ihre freidenkerlichen  
Ueberzeugungen geopfert und vor dem Kleinlautismus kapituliert  
hätte. Wenn das so weiter gehe, werde der Liberalismus in Bel-  
gien bald nur noch eine Erinnerung der Vergangenheit sein. Auf  
diesen Angriff mußte der frühere Kriegsminister Deene nichts  
andere zu erwidern, als daß der Eintritt in die neue Regierung  
nicht als Redner protestierten dagegen, daß die liberalen Führer  
einmütig den Nationalrat der Partei einzuberufen. Verschiedene

### Für die Reichsarbeiter nichts.

Die am Donnerstag und Freitag im Reichsfinanzministerium stattgefundenen Verhandlungen über ständigen Lohnausgleich für die Reichsarbeiter haben bis jetzt noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt. Auch bei diesen Verhandlungen zeigte sich wieder, daß das Reichsfinanzministerium sich vollständig im Scheitelpunkt der Reichslohngesetzgebung befindet. Die angebotenen Zulagen waren demnach minimal, daß die Organisationen ihre Zustimmung in den meisten Fällen nicht geben konnten. Bezüglich über die Inanspruchnahme der zu gewährenden Zulagen ist eine Einigung erzielt worden. Am Freitag wurden die Verhandlungen auf den 8. März (1. Montag), weil angeblich das Reichsfinanzministerium die notwendigen Unterlagen noch nicht zur Verfügung hat.

### Auf dem Wege zum Industrieverband.

Die Hutnader wollen sich dem Befehlsarbeiter-Verband anschließen.

Die Vorstände des Befehlsarbeiterverbandes und des Hutnaderverbandes haben für die Verschmelzung der Hutnader ausgearbeitet, die vom Verbandsteil der Hutnader angenommen und von dem des Befehlsarbeiterverbandes grundsätzlich gutgeheißen wurden. Die Richtlinien bestimmen, daß zur Verschmelzung eine Delegation von vier Hutnader in den Befehlsarbeiterverband und vier Befehlsarbeiter in den Hutnaderverband ernannt werden soll. Die Delegationen sollen im Laufe des Monats März fertiggestellt sein. Die Verschmelzung soll am 1. Januar 1929 erfolgen.

Die Möglichkeit der modernen Gewerkschaftsbewegung erfordert, wie das Organ des Deutschen Hutnaderverbandes zu der Verschmelzung bemerkt, für manche Aufgaben Spezialisten und Personen, die vom Wuf der Tagesarbeit befreit sein müssen. Das ist in einer eigenen Organisation nicht möglich. Für die Regelung der rein beruflichen Angelegenheiten bleibt auch in der Hutnaderorganisation die einzelnen Sparten und Sektionen genügend Bewegungsfreiheit und Eigenleben.

### Nationale Schweine.

Der einigen Tagen wurde in Aueburg die Synagoge in ungeschädigter Weise beschlagnahmt und eine teilweise mit Rot besprühte, nachdem eine Besetzung von 1000 A ausgeführt war, ist es gelungen, fünf Täter zu ermitteln. Darunter befindet sich der Vorsitzende der Aueburger Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Da gehört dieses Schwein auch hin.

### Kleine Chronik.

#### Der Hirschberger Hypnose-Prozess.

Am Montagstapprozess gegen den Hypnotiseur Leo Erlischen wurde am Sonnabend zunächst die Aussage der Breslauer Zeugin Dr. Hypocher vorlesen, die in den von ihr untersuchten Präparaten Spuren gefunden haben will, die die Nachforschlichkeit eines Hochschulrates betreffen. Der Präsident der Rebenlagerin befindet, daß er vor bei intentionalen Prozessen mit dem Wächter über ferne Dinge gesprochen habe. In den drei Jahren der Befragung sei er ihr nie zu nahe getreten. Der Vater erzählte, daß er von der Tochter auf seine Frage, was Erlischen mit ihr vorgehabt hätte, nur immer die Antwort erhalten habe: „Vater, das kann ich dir nicht sagen“. Der Richter des Kurpfalzern Wärmbrunn stellt dem Wächter das beste Zeugnis aus. Auf eine Frage des Angeklagten gibt er zu, daß ihm dieser wegen seines Blickes vom ersten Augenblick an unheimlich gewesen sei. Zu scharfen Zusammenfassungen kam es dann bei der Vernehmung des Untersuchungsrichters, des Landgerichtsrats Pfeiff. Zunächst hielt die Verteidigung dem Zeugen vor, daß er es feinerzeit abgelehnt hat, dem Gelehrten des Angestellten im Nachprüfung der Präparate in dem polizeizeitlichen Institut in Breslau zu entsprechen. Der Zeugen gab diese Ablehnung zu und begründete sie damit, daß er sie für überflüssig gehalten habe, nachdem drei Zeuge in Wärmbrunn und Hirschberg positive Ergebnisse festgestellt hätten. Ein negativer Befund in Breslau, mit dem er bei den eingetragenen Präparaten rechnete, wäre, so meint der Zeuge, gegen die dort positiven sowie hinsichtlich gewesen. Dann kam eine Aftennote des Untersuchungsrichters zur Sprache. Diese Note des Untersuchungsrichters lautet: „Der Angeklagte betont, daß er nicht Jude sei. Es besteht der Verdacht, daß er es doch ist“. Der Untersuchungsrichter hat jedoch nicht beim zuständigen Standesamt angefragt, sondern umständliche Nachforschungen durch das Polizeipräsidium Breslau anstellen lassen. Auf die Einwände der Verteidiger erklärte der Landgerichtsrat schließlich, auf dem Standpunkt zu stehen, daß Religion und Konfession nicht maßgebend sei, sondern daß er unter der Hand zu jüdischen Juden und Deutschen. Daraufhin war die Verteidigung die Frage auf, ob der Zeuge Judentum bekennt. Er verneinte das zwar, meinte aber schließlich, in die Enge getrieben, zugeben, früher mehrere Wochen lang das Judentum getragen zu haben.

#### Der Antrag des Staatsanwalts.

Der Staatsanwalt beantragte am Sonnabend in der 11. Verhandlung eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und fünf Jahre Ehrverlust. Gleichzeitig forderte er sofortige Verhaftung wegen Hochverrats.

### Das Windmühlensflugzeug.



Ein Flugzeug, das in der Luft fliehet kann.

Das Windmühlensflugzeug, welches vor Jahresfrist auch in Berlin vorgeführt wurde, ist jetzt in vervollkommener Form, daß es in der Luft tatsächlich fliehet kann.

# Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

### Revision der Fememordprozeß.

Berlin, 28. Nov. (Gf). Vor dem Reichsgericht findet am Montag die Revision im sog. Landsberger Fememordprozeß gegen Knaproth und Genossen statt. Gegen das damals ergangene Urteil hat sowohl die Staatsanwaltschaft wie der Rebenläger Berufung eingelegt.

### Einkbruch in Berlin.

Berlin, 28. Nov. (Gf). In der Nacht zum Sonntag verübten Einbrecher in der Tauentzstraße in Berlin einen verwegenen Einbruch in ein Juwelengeschäft. Während das Innere des Ladens von einem Wächter bewacht war, zerrütteten die Täter des Schaufensters und stahlen die ausgestellten wertvollen Gegenstände, deren Wert auf 50 000 Mark geschätzt wird, darunter befindet sich eine Kattinfeste mit Brillanten im Werte von 5000 Mark, eine Platinanadel mit Perlen und Brillanten usw.

### Zusammenstöße von Hysterikern und Moskauer.

Berlin, 28. Nov. (Gf). In Frankfurt am Main kam es in der Nacht zum Sonntag bei Unruhen der Nationalsozialisten zu verschiedenen schweren Zusammenstößen mit Kommunisten. Dabei wurde ein Student durch einen Pfeilschiff schwer verletzt und der rote Frontkämpfer Karl Reusch erhielt von einem Gegner einen tödlichen Stich in den Unterleib.

### Die Wristung „nicht aktuell“.

Paris, 28. Nov. (Gf). Der Genfer Sonderberichterstatter des „Welt-Berichters“ glaubt vorzusagen zu können, daß der Antrag des deutschen Wristers überlegen zu werden, Graf Bernstorff auf Wiedereröffnung der Generalsabende über die Wristung feinerer Aussicht auf Erfolg habe. Die meisten Mitglieder der Vorbereitenden Ab-

stimmungskommission, insbesondere die Vertreter Englands, Frankreichs und der Tschechoslowakei seien der Ansicht, daß im gegenwärtigen Augenblick eine grundsätzliche Aussprache über die Wristung nicht rechtfertiger laße. Man könne daher damit rechnen, daß der Antrag Bernstorff abgelehnt werde.

### Der französisch-jugoslawische Vertrag ratifiziert.

Paris, 28. Nov. (Gf). Am Sonntag abend ist der französisch-jugoslawische Vertrag nach Ratifizierung durch den Präsidenten der französischen Republik und dem serbischen König veröffentlicht worden. Sein Text entspricht Wort für Wort, wie die Pariser Presse betont, dem mit Rumänien abgeschlossenen französisch-serbischen Schiedsgerichtsvertrag. Sämtliche Pariser Blätter behaupten, daß der Vertrag 14 Tage lang geheim gehalten worden ist. Diese Behauptung habe der serbischen Presse gestattet, eine Reihe von Unwahrheiten und Mißbeurteilungen in die Welt zu setzen.

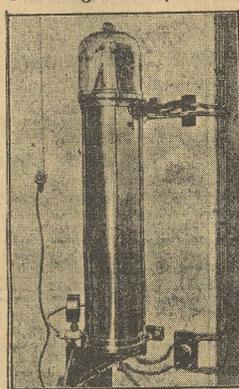
### Ueberraschung in Alger.

Paris, 28. Nov. (Gf). Von einer ungeheuren Ueberraschungsmoments-Rakete wurde in den letzten Tagen Alger heimgeführt worden. Mehrere hundert Personen, darunter auch Europäer, sollen den Tod gefunden haben. Besonders gelitten hat die Stadt Mostaganem, in der ein ganzes Stabiviertel eingestürzt ist. In einer anderen Stelle ist ein gewaltiger Staubhaufen durchbrochen worden, doch konnten sich die meisten Bewohner rechtzeitig in Sicherheit bringen.

### Mitflug eines Militärflugzeuges in Marocco.

Paris, 28. Nov. (Gf). Im Amern Marocco ist ein Militärflugzeug abgestürzt, wobei der Führer sowie 5 Mann der Besatzung den Tod fanden.

### Genauere Zeit durch Radio.



Der neue Spezial-Apparat der Strömwerke Greenwich ermöglicht es mit Hilfe einer eigens konstruierten automatischen Signal-Uhr die genaue Zeit von Greenwich per Radio der ganzen Welt zu übermitteln.

### Verurteilung eines Wanderdoktors.

Vor der Hamburger Strafkammer ging am Sonnabend nach achtjähriger Verhandlung der Prozess gegen den Wanderdoktor Buchholz zu Ende. Buchholz hat in Hamburg und Berlin ein Institut für Krankenbehandlung unterhalten. Nach den vor Gericht gemachten Angaben hat er in den letzten Jahren über 400 000 bei ihm erkrankene Besucher nach der Methode des Schülers St unterzucht und Diagnosen gestellt. Während der Verhandlung wurden über 30 Hamburger und Berliner Zeuge und eine ganze Schar Behandler vernommen. Auch eine Probe in einem großen öffentlichen Krankenhaus holte Buchholz abgelegt, die aber völlig fehlerhaft war. Die medizinischen Angelegenheiten verzeigten in ihrem Gutachten die Möglichkeit, auf Grund abgechnittener Raktenthaare Krankheiten bestimmen zu können, wie es, wie die Verteidigung behauptete, Buchholz in hunderttausenden von Fällen geleistet sein soll. Die Staatsanwaltschaft hatte 9 Monate Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe, weil es verurteilt und vollendeten Betrag in zahllosen Fällen für erwiesen erachtet. Nach an dem stimmungsfreien Tage vor der Urteilserkundung war Buchholz nach Berlin gereist, um Sprechstunden abzuhalten. In dieser Sprechstunde waren, wie vor Gericht bekannt wurde, wiederum 600 Besucher erschienen.

Ein Gesundheitsferiend in Potsdam. Dieser Tage war in Potsdam der 58 Jahre alte Bädermeister Otto Rohde nach 10wöchigen Krankenlager an Magentrebs verstorben. Der Arzt stellte den Totenschein aus und verlangte mit Rücksicht darauf, daß das Sterbezimmer unmittelbar neben dem Verkaufsladen lag, die rasche Ueberführung der Leiche in die Friedhofshalle. Dieser Anforderung kam die Frau, die der Gesundheitsferiend des Berliner Spirituellen Weihenbergs angehört, nicht nach. Sie holte vielmehr nach dem Tod des Mannes den Bruder Spitz, einen Potsdamer Heilmittelverkäufer, der der Frau einredete, den Toten durch magische Kräfte und starken Glauben wieder erwecken zu können. Tag und Nacht wachte Holz während mehrerer Tage am Totenbett, erwarnte die Leiche mit heißen Badungen und befrucht sie von oben bis unten. Nach drei Tagen nach dem Tod lag die Leiche im Krankenbett, obgleich die Zerlegung begonnen hatte. Am Sonnabend fuhr die Witwe sogar nach Berlin, um Weihenberg selbst zu holen. Inzwischen hatte sich aber der Nachbarkatholik eine große Erregung bemächtigt, und die Polizei wurde vorgeladen. Diese ließ dann den Toten zwangsweise eine Leiche und auf den Friedhof bringen. Die Mutter ist demnach jenseitig eingestürzt, daß sie, wie ihre Tochter unbekunte, mit Selbstmord gedroht hat, falls man ihr den Toten aus dem Hause nimmt.

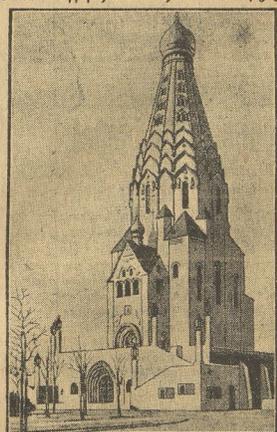
Verbotene Helleher. Der „Helleher“ Muttschall aus Büttow (Pommern) hatte den Arbeiter Buchholz des Einbruches in einem Kornspeicher bezichtigt. Buchholz hat den Diebstahl in der Voruntersuchung eingestanden, auch zugegeben, daß er fortgesetzt Diebstahle begangen habe. In der Verhandlung vor der Strafkammer Kösln behauptete der Angeklagte jedoch, seine Aussagen in hypnotischem Zustand gemacht zu haben. Er brachte auch Zeugen dafür, daß er am Tage des Einbruches nicht an Ort war. Man sprach den nichtüberführten Angeklagten frei. Der Regierungspräsident in Kösln hat sich aber veranlaßt gesehen, seinen Vorgesetzten die Benutzung des „Helleher's“ zu Ermittlungen zu unterlagen.

Ein voreiliger Klapperlort. Etwas zu früh und zur unrichtigen Zeit stellte sich in dem Städtchen Pöschim (Mecklenburg) der Klapperlort ein. Während die Hochzeitsgesellschaft bereits in der Kirche verarmet war, hatte sich das junge Paar nach zum Hochzeitessen begeben. Der Fotograf war mit der Aufnahme von Braut und Bräutigam beschäftigt, als plötzlich die Braut von einem Rinde entbunden wurde. Ohne Trauung machte die Hochzeitsgesellschaft nach Hause kehren, wo sich eine Doppelfeier anstalt.

Die Rahe einer Geisteskranken. In Danzig hatte sich eine Kinderärztin eine Geisteskrankheit zugezogen. Für solche Mißgeschick sollten ihr hundert Männer büßen. Sie suchte daher durch Heranziehung von ansehlichen Schättern, das das Mädchen jung und hübsch ist, viel ihr das nicht schwer. Letztendlich hat sie im Laufe einer kurzen Zeit 50 Männer angeheiratet, bis sie schließlich an den Unruhen kam, der Anzeige erstattete. Vor Gericht gab die Angeklagte als Begründung für ihr Verhalten ihr Rachegefühl an. Für diese merkwürdigen Rachegefühle erhielt sie ein Jahr Gefängnis bei fortwährender Verhaftung.

52 000 Lichtspielhäuser in der Welt, 21 Millionen Sitzplätze. Nach einer Erhebung des Handelsdepartements der Vereinigten Staaten gibt es in der ganzen Welt augenblicklich rund 52 000 Lichtspielhäuser mit zusammen rund 21 Millionen Sitzplätzen, das heißt im Durchschnitt 400 Sitze pro Kino. Das in den Kinos investierte Kapital wird auf rund 11 Milliarden Mark geschätzt. Auf den Kopf der Bevölkerung treffen von diesem Kapital in den Vereinigten Staaten 13 Dollar, in England 5,7 Dollar, in Deutschland 4 Dollar, in Frankreich 2,5 Dollar. Die größte Zahl der Theater und der Sitzplätze entfällt auf Amerika mit 25 000 Kinos und 11 Millionen Plätzen; dann folgt Europa mit 22 000 Kinos und 9 Millionen Plätzen, Asien mit 3000 Kinos und 600 000 Plätzen, Australien mit 1200 Kinos und 350 000 Plätzen und endlich Afrika mit 800 Kinos und 200 000 Plätzen.

### Eine russische Kirche in Leipzig.



Die Alexei-Geodäninische Kirche in Leipzig

wird in den nächsten Tagen feierlich eingeweiht. Der edel russische Bau fügt dem Leipziger Stadtbild eine interessante Note bei.

# ZIGARREN-

Kennern und -Freunden empfehle ich meine ganz hervorragende  
**2. Wahl einer 20 Pf.-Zigarre für 10 Pf.**  
 Ein Versuch wird Sie überraschen!

# H. Berg

Hoheweg Nr. 4, Ecke Dominikanerstraße

## Bekanntmachung.

Die Einladung der Mitglieder und Beiliegenden des Kreisvereins der Arbeiter und Arbeiterinnen des Saalekreises erfolgt an öffentlichen Sitzung am Montag, den 5. Dezember 1927, vorm. 11 Uhr, im Pflanzgarten des Unterzeichneten, hier, im Kreis- hause, Sömerweg 34.  
 Halberstadt, den 26. November 1927.  
 Müller, Vorstand.

**Schlachthof-Freibant** Dienstag von 9 bis 11 Uhr.  
 rohes Schweine-, Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch.



## Mädchenhandel!

In eindringlicher Weise warnt der GroßHim:  
**Trotz großen Erfolgs nur noch heute Montag!**

Das neue Programm bringt den Film von Urahne, Großmutter, Mutter und Kind, beteiligt:



## Wie einst im Mai

Ein süßes Lied von Liebe, Leid und Glück. Umweht von der Zauberwelle traumschwerer vergangener Zeiten.

**Ellen Richter** der deutsche Weltstar und folgende Darsteller  
**Paul Heidemann - Walter Rilla**  
**Herm. Picha - Frieda Richard**

## Ein Staatskerl!

Die Geschichte einer Liebe, einer Krone und einer kleinen Revolution.  
**Mary Brian und Richmond Griffith** spielen die Hauptrollen.



## Bony

1,50 groß, hübscher, flott und schmerz angestreift, für nur 200 170 Mark.  
**Otto Junker, Braumlage im Dors.**

## Schallplatten

Größte Auswahl bei **A. Neuhäuser** Spezialgeschäft Marsdenstraße Nr. 6  
**Interessieren bringt Gewinn!**

## Bierflaschen-Rückgabe!

Die durch die Flaschenhandlung **Roch Krehmeier** an ihre Kundschaft gelieferten Flaschen und Flaschenkästen mit ihrer und unserer Firma sind unter ausschließliches Eigentum.

Wir bitten die berechneten Abnehmer um achtl. Nachsicht, von und wieviel Flaschen sich noch in ihren Händen befinden, damit wir die Flaschen gegen Pfandanzahlung von 10 Pf. pro Flasche abholen lassen können.

Unbilligste Verwendung von Eigentumsflaschen zieht Strafanzüge nach sich. Wir warnen also davor.

## Harzer Brauerei

Aktiengesellschaft

## Stadtpark

Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. Nov., abends 8 1/2 Uhr



**2 Gastspiele** der berühmten **Original-Leipziger**  
**Fritz Weber-Sänger**

mit demselben Programm, welches bei Gastspielen in Eisenach und Gotha ausverkauft Häuser brachte.  
**Vorverkauf: Verkehrs-Büro G. Rummert, Fischmarkt 2.**  
 Preise der Plätze: Loge 1,50, Sperrsitz 1,25, 1. Platz 1,00 Mk., Saalplatz nummeriert 75 Pfg., Galerie 50 Pfg.

## 30. (256.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Die amtliche Gewinnliste am 10. Dezember ist eingetroffen. Die Liste zur 3. Klasse müßte bis 2. Dezember erneuert werden.

## Die Staatlichen Lotterie-Einnahmer:

**Strobach** Jankermann  
 Bühlstraße 4, Tel. 2850. Ritterstraße 13, Telefon 1659.  
**Boitsheden** Wogeburg 9132. Boitsheden Wogeburg 10888.

## Gefang.-Verein „Sängerbund“

Montag, den 28. Novbr., abends 8 Uhr im großen Saal des „Stadtpark“

## KONZERT

am Velden der Arbeiter-Wohlfahrt, Ost-Ansicht Halberstadt.  
 Mitwirkende:  
**Arbeiter-Gesang-Verein „Sängerbund“**  
**„Mitglieder des Musikerverbandes“**  
**und die „Arbeiterkinderfreunde“**  
 Der Vereintrian wird für die Teilnahmebe-  
 teiligung gewarnt. Jeder trägt durch seinen  
 Besuch zum Erfolg bei.  
 Programme sind an haben in sämtlichen Konsum-  
 lagern, im Federarbeiter-Büro und bei allen  
 Vereinen.  
 Am Sonntag den 18. Dezember, nachmittags  
 von 2 Uhr ab findet von der Arbeiter-Wohlfahrt  
 eine Ansichtnahme der amtierenden Vorstand-  
 stützen bei H. Schumann-Sänger, 69, statt.

## Zum Schlachten

Buchweizen und Gerstengrütze,  
 „Mastoren“ Thymian Knoblauch, Wurst-  
 spezial, Wurstband, Salpeter, Siedesalz  
 sowie sämtliche Gewürze, ganz u. gemahlen,  
 zu billigen Preisen. Ferner empfehle alle Nord-  
 häuser und Weinbrnd.

**Fritz Bösche, Breitweg 11-12.**



Der Herr Professor, Doktor Schmoof,  
 lehrt folgendes als Philosoph:  
**„A ch i d u r c h s L e b e n b i s z u m E n d.“**  
**„L a s u n d f e i „ J a c o b “ - A b o n n e n t!“**

„Der Wahre Jacob“, das weltbekannte Witz-  
 blatt, kostet trotz erhöhten Umfanges nur  
 30 Pf. Bestelle noch heute beim Zeitungs-  
 boten oder in deiner Volksbuchhandlung.  
**Halberstädter Tagesblatt**

## Zwei leere Zimmer

zu mieten gesucht  
 Rudolf, Sömerweg 1.

## Möbelpolitur

Reinigungs-  
 Mittel.

## BETTEN

Kleinkinder-  
 bette, hübsch 25,00  
 biete weichem  
 Metallbetten  
 la weich 19,00  
 Kleinkinder-  
 bette u. Metall 27,00  
 Elegante Feinleib-  
 bette 10,00 Kassen-Kabli !!  
 Fabrikat v.  
**Gust. Behrens**  
 Hoheweg 47, Peral 12.

Knab.-Leibchen  
 Hosen  
 von Mk. 2,75 an  
**Emil Plettner**,  
 Schatzstraße 22.

## Felle Pelz

arbeiten | abgeben  
 werden | umverkauft.  
 Ankauf | Verkauf  
**Ernst Schramm**  
 Dominikanerstraße 9.

**Weder** von  
 3,50 Mark  
 Reparatur  
 billig.  
 Schneider, Patentstr. 2

## Auch ohne Laden

unterhalte an  
 vorteilhaftesten Preisen — Neufestauswahl  
 neuer moderner, eleganter wie einfacher  
**Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung**  
 in allen Stoff- und Webarten für Mann,  
 Gesellschaft, Sport, Straße und Straße  
**Strick- u. Strumpfwaren, Trikotasen**  
**Woll-, Baumwoll- und Leinenwaren, Wäsche**  
**Schuhwaren** für Gesellschaft, Sport  
 und Arbeit  
 — Filzwaren, Herren-Strick, Mägen —  
 Sporttaschen, Brieftaschen und ledige Körbe.  
 Ich bitte günstig um Berücksichtigung  
 — es liegt in Ihrem Interesse —  
**Steinbühlstr. 25 Max Cohn.**  
 gegenüber d. Sömerweg

An meiner vereint geübten Abteilung:  
**Montagsmode** heute vorrätig — auch  
 reduzierte — für jede Saison gefällig, in ersten  
 Gewerbetreiben hergestellt, fast neue od.  
 gut erhaltene Mägen, Gehäute, Einmalige, Cur-  
 und Entschlängeln, Unter, Schläger, Seiden.

## Vortrag

mit Licht-Bildern  
**üb. d. Entwicklung des Luftverkehrs**

am Dienstag, den 29. November,  
 abends 8 Uhr, im „Lysium“.  
 Vortragender: Dr. Hage vom Halle-  
 schen Verkehrs- und Wirtschafts-Verband.

Der Vortrag wird besonders den Mit-  
 gliedern der Jugendvereine und den  
 Schülern und Schülerinnen der Berufs-  
 schulen empfohlen.  
 Eintritt frei! Eintritt frei!  
 Jugendamt.

Jeder hat an haben im  
**Partei-Literatur** Halberstädter Tagesblatt.

## Aus Wernigerode

Für die uns in so überreichem Maße  
 erwiesene Teilnahme beim Heimgangs  
 unseres unvergesslichen Sohnes  
**Erich**  
 sagen wir allen, insbesondere dem  
 Magistrat der Stadt Wernigerode unseren  
**herzlichen Dank**  
 Wernigerode, den 26. Novbr. 1927.  
 Für die trauernden Hinterbliebenen:  
**Carl Niewerth.**



Heute letzter Tag: Der letzte Erzherzog  
 und Fred Thomsons kühnster Ritt.  
 Im neuen Spielplan von Dienstag  
 bis Donnerstag bringen wir zwei Filme  
 von Klasse:

## 1. Das Meisterwerk von Ernst Lubitsch Lady Windermere's Fächer

(Die Frau mit der Vergangenheit)  
 Nach dem weltberühmten Bühnen-  
 werk von Oskar Wilde in 8 Akten  
 mit Ronald Colman Bert Lyell  
 May Mc Avoy.

Der Film hatte bei den Uraufführungen  
 auf der ganzen Erde einen künstlerischen  
 Sensationserfolg.  
 Die Presse äußerte sich wie folgt:  
**Ernst Lubitsch** hat an der Hand eines  
 unerhörten Drehbuches das Beste ge-  
 geben, was die weiße Welt seit  
 Jahren sah.  
**Ernst Lubitsch** ist ein Köhner von  
 gewaltigen Format, da gibt es keine  
 gequälten Längen, kein steinernen Passagen,  
 er holt aus dem Sujet heraus, wozu  
 kein anderer Regisseur imstande wäre  
 und schafft ein Filmwerk von Vor-  
 nehmeit und Kultur, Bewunderens-  
 wert, was Lubitsch aus seinen Dar-  
 stellern macht, entzückende szenische  
 Einheiten, die spontanen Detail  
 bei den Zuschauern hervorriefen.  
 B. Z. am Montag, a. a. m.

— Ferner —  
**Otsch's so lang Du fachenkannst!**  
 über Siegfried Arno — Hans  
 Weisse — Karl Goppert —  
 Egon v. Jordan — Lotte Lorring  
 Olga Engel — Adolphe Engers  
 Robert Scholz in dem schön. Film.



## Wenn der junge Wein blüht

Ein heiteres Spiel von Sonne, Liebe  
 und der schönen blauen Adria  
 in 6 Akten!

Winnerteil, Landbevölkerung, Polizei,  
 mondäne Frauen, Schiffpassagiere,  
 Schiffsoffiziere usw.

Eine Verlängerung  
 dieses Programms kann nicht statt-  
 finden, darum besuche jeder mög-  
 lichst die Nachmittagsvorstellungen!  
 Anfang 4 1/2 Uhr.  
 Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Quedlinburgerstraße 1.

## Bieh-Zählung.

Am 1. Dezember 1927 findet eine Vieh-  
 zählung statt die sich auf Pferde, Maultiere,  
 Manieil, Och, Minderbü, Schafe, Schweine,  
 Biegen, Reutische, Ferkel und Hühnerziege  
 erstreckt.  
 Das Ergebnis der Zählung dient teils  
 volkswirtschaftlichen Zwecken. Aber  
 unrichtige oder unvollständige Angaben  
 macht, wird mit Strafen bis zu 6 Monaten  
 oder mit Geld-  
 strafe bis zu 1000 Mark bestraft, auch kann  
 Strafe, wenn Verordnungen verstoßen worden  
 ist, im Urteil zur dem Strafe verbunden  
 erklärt werden.  
 Wernigerode, den 28. November 1927.  
**Der Magistrat, Dr. Gevel.**

**Druckkosten** liefert **Harzer Volksstimme**

Gemeindevertreterkonferenz des Kreises Halberstadt.

Die Gemeindevertreterkonferenz des Kreises Halberstadt, die am Sonntag bei Otto Hoffmann stattfand, war außerordentlich gut besucht. 16 Ortsgruppen waren mit 54 Gemeindevertretern vertreten.

Das nächste Jahr wird ein entscheidendes Jahr sein. Die Wahlen zum Reichstag, Landtag usw. finden statt. Es wird also eine politisch bedeutende Zeit sein. Wir müssen darauf gefaßt sein.

Wie sieht es in unserm Landkreise aus?

Das sieht heute besonders zur Erörterung. Früher hatten wir im Kreis eine Mehrheit im Landtag, allerdings nur mit einer Stimme.

Die Auflösung der Gutsbezirke

ist dringend notwendig. Der Widerstand dagegen geht bis ins Zentrum. Aber die Auflösung muß erfolgen, um die Begebenheiten klar zu machen.

eröffnet. Jetzt geht der Kreis daran, ein Kindererholungsheim einzurichten. Ob es gelingt, steht noch dahin. Auf kulturellem Gebiet steht es im Kreis schlecht.

An der Staatsprache nahm zunächst Gen. Regel-Behrfeld das Wort und sprach insbesondere zur Wohnungsangelegenheit in den Gemeinden und stellt eine Anfrage zur Gasverversorgung.

uns ist die Schulpflicht für 60 Kinder durchgeführt. Mehr muß der Kreis für die Jugendfürsorge tun. Gen. Schütte-Halberstadt erklärte vor allem die Vertrauensfrage.

Ziele kamen nach dem Krieg zu uns. Unter den Eindrücken des Krieges fanden die ersten Wahlen statt. Daher der große Erfolg.

Gen. Schütte ergänzte noch die Ausführungen. Die Wahlen 1924 für die Gemeinderäte brachten uns einen Rückschlag.

Die gute Küche. Dr. Oetker's Pulver. Advertisement for baking powder with an illustration of a kitchen scene.

Meister Sondermann.

Roman von Arthur Japp.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten). 'Geheires Fräulein — oder heißt es: gnädiges Fräulein? ... Nachdem — infolge einer — einer ...'

Meister Sondermann hatte eben den Brief an sich genommen, als seine Frau die Tür aufkiffte und den Kopf hineinsteckte. Ihre Stirn spiegelte Neugier, Angst und Furchen.

in unverschämter Feindschaft begegnen. Die kollegiale Gemeinschaft mit dem Vorgesetzten, die ihm in jeder Hinsicht so großen Vorteil gebracht, war damit unmöglich geworden.





# Werkstoff und Technik

Wichtigste Voraussetzung für jeden technischen Fortschritt ist die genaue Kenntnis aller Eigenschaften und damit der Verwendungsmöglichkeiten der Werkstoffe. Für Deutschland trifft das Gelfage doppelt zu. Deutschland ist nämlich das Land, das eine ge- waltige Fertigenwarenindustrie aufzuweisen hat, ohne daß es die er- forderlichen Rohstoffe besitzt. Unsere umfangreiche Exportindustrie, um nur eine Industrie zu nennen, ist völlig auf die Rohstoffzufuhr aus Übersee angewiesen. Auch unsere Eisen- und Stahlindustrie be- zugs das Rohmaterial nicht im eigenen Land, sondern muß es aus

immer Materialschwierigkeiten bestehen, wo nicht der technische Fort- schritt durch den Mangel an feine Eigenschaften begrenzt oder ganz gehemmt wird. Es ist als Beispiel der Dampfmaschinenbau erwähnt, bei dem die so wichtige Erhöhung der Dampfdrucktemperatur durch den Mangel an feinen Eigenschaften (Eisen und Stahl) begrenzt ist, bis 500 Grad Celsius beginnt, vollständig zu werden. Würde man einen Werkstoff finden, der gegen hohe Tem- peraturen weniger empfindlich wäre als Stahl, so könnte dies eine gewisse Umwälzung in der gesamten Energiewirtschaft zur Folge haben.

Jahr ist schon viel erreicht. Besondere in der Technik bemüht Grade sind hohen Temperaturen ausgesetzt: Geräte an Öfen, Schmelzöfen, Glühöfen, Einstrahlöfen, Emailieröfen und Brennöfen, Brenneröfen, Autoklaven als Verdammungsmotoren, Geräte zur Bearbeitung flüssigen Gases usw. Vieles sind solche Geräte noch aus Eisen hergestellt, obwohl Eisen bei Temperaturen über 800 Grad durch seinen Verfall durch Oxidation unterliegt. Für solche Geräte führen sich zunehmend die verschiedensten Legie- rungen ein, wie aliiertes Eisen, Spezialstähle mit hohem Chrom- und Nickelgehalt und Nickelchromlegierungen (nach der Eisen- schmelzbarkeit geordnet). Die Eigenschaften dieser Legierungen sind zwar, auf das Kilogramm bezogen, etwa viermal teurer als Eisen, aber dafür ist ihre Lebensdauer achtzig bis dreihundertmal größer. Die hochtemperaturbeständigen Legierungen zeichnen sich durch

stoffe erhalten lassen; gerade auf dem Gebiet der Schmelzbarkeit liegt jedoch noch eine ungeheure Arbeit vor uns, die nur in engem Zusammenhang mit der Fortschritt der Metallurgie auf dem einen und dem Verbrauchern auf dem anderen Teile beschränkt werden kann.

Mit der Frage der Werkstoffkunde eng verbunden ist die Be- zeichnung der Werkstoffe. Die Bezeichnung der Werkstoffe ist ein wichtiger Bestandteil der Technik, da die Bezeichnung der Werkstoffe ein wichtiger Bestandteil der Technik ist. Die Bezeichnung der Werkstoffe ist ein wichtiger Bestandteil der Technik, da die Bezeichnung der Werkstoffe ein wichtiger Bestandteil der Technik ist.

Wichtig ist die Feststellung, daß die zu prüfenden Gegen- stande Werkstoffe kaum jemals völlig einheitliche chemische Verbindungen sind. Vielmehr müssen in den meisten Fällen Gemische und Legierungen vorgenommen werden. Gemisch reines Eisen wird

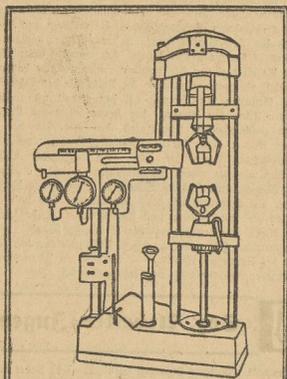


Bild 1

anderen Ländern holen. Die Rohstoffquellen drücken die deutsche Werkstoffindustrie immer mehr als die Industrien anderer Länder. Wir haben schon die Rückkehr auf unsere Handelskolonien alle Werkschlüsse, hauptsächlich mit den Rohstoffen umzugehen, das heißt aus den Rohstoffen das möglichste herauszuholen. Das ist eine genaue Kenntnis der Werkstoffe voraus. Wichtigste Aufgabe der vom Verein deutscher Ingenieure ins Leben gerufenen Werkstoffkommission in Berlin war deshalb die Kenntnis von den Werkstoffen zu vertiefen und das Bestreben für die Bedeutung des Werkstoffes in vielen Kreisen zu wecken.

Immer dort, wo die Technik große Fortschritte zu verzeichnen hat, war der Werkstoff von Bedeutung. Das Problem der Aufschiffahrt konnte erst gelöst werden, als man das Gas fand, das leichter war als die Luft und den schwereren Zellen ge- nügend Widerstand gab. Die Fortleitung hochspannender elektrischer Ströme ist ebenfalls mit der Lösung der Werkstofffrage verbunden. Ohne die neuzeitlichen Hochspannungsisolatoren wären die gewaltigen Spannungen von mehreren 100 000 Volt, die heute be- reits in der Praxis angewandt werden, unmöglich. Wohl kein Werkstoff ist so vielseitig einsetzbar im Aufbau und seinen Eigenschaften wie die elektrischen Isolatorenstoffe. Dazu kommt, daß diese Stoffe von Fall zu Fall neben der hauptsächlichsten Bestimmung, nämlich zu isolieren, je nach der Art der Beanspruchung noch Verbindungen zu erfüllen haben, die nur selten mit dem eigentlichen Beanspruchungszweck zu vereinbaren sind, weil nämlich die elektrischen und mechanischen Eigenschaften in starkem Gegensatz zueinander stehen.

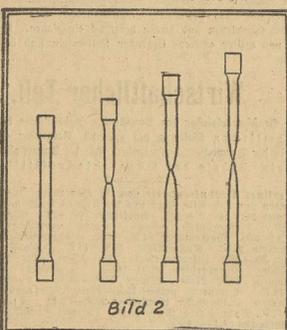


Bild 2

So gibt es im weiten Gebiet der Technik zahlreiche ganz be- sondere Anforderungen, denen nur ein ganz bestimmter Werkstoff ent- sprechend kann. Es ist an die in letzter Zeit gerade so viel genannten Anforderungen der Leichtmetallverarbeitung erinnert. Am Ausmaß dieser Anforderungen ist beispielsweise durch Verwendung des Leichtmetalls 100 Kilogramm an Gewicht pro Wagen gespart worden. Gewiß gab es verschiedene, auch metallische Stoffe mit geringem spezifischen Gewicht, die aber andere unzulässige Eigenschaften haben. So mußten so erst neue Werkstoffe gefunden werden, die mit ihrem ge- ringen Gewicht auch hohe Festigkeit, Zähigkeit und gute Verarbei- tungsmöglichkeiten vereinigten. Sicher sind hier bereits große Fort- schritte erzielt worden, aber noch zahlreiche Aufgaben harren der Lösung. Es gibt tatsächlich kein Gebiet der Technik, wo nicht noch

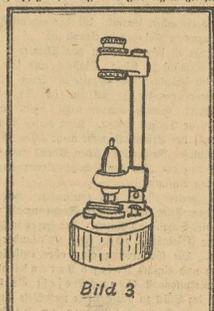


Bild 3

besonders hohe Festigkeit bei Glühtemperaturen aus, ja daß die be- treffenden Geräte nur ein Drittel des Gewichtes zu besitzen brauchen wie die entsprechenden eisernen Geräte. Infolge des geringeren Gewichtes ist jedoch der Anschaffungspreis hoch- temperaturbeständiger Werkstoffe nur zwölf bis fünfzehnmal höher. Durch das geringere Gewicht werden erheblich Ersparnisse an Brennstoff erzielt, da bei jeder einzelnen Erwärmung nur ein wesentlich kleineres Gewicht auf Temperatur gebracht werden muß. Diese Ersparnisse ist bei Geräten, die häufig erwärmt und abgekühlt werden müssen, so groß, daß sie innerlich eines Sechstels des Werta- ges des Anschaffungspreises ausmacht. Das geringe, bei der einzelnen Erwärmung auf Temperatur zu bringende Gewicht führt schließlich die höchste Ofeneinstellung in vielen Fällen um 10 bis 40 Proz. steigern.

Nachfolgend ist es um die Verwendung hochwertiger Isolierstoffe. Ihre Benutzung für Dampf-, Hochwasser- oder

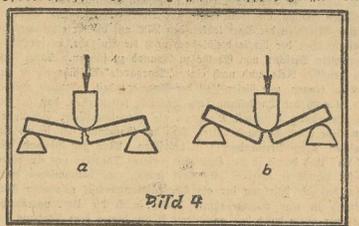


Bild 4

Gasleitungen verringert nicht nur die Wärmeverluste und Wärme- werte, sondern auch unzulässige Metalldehnungen und Schmelz- stoff. Der bessere Effekt wird aber mit weniger Material erzielt. Gerade diese Tatsache ist für die gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehende Fern- und Städteheizung außer- ordentlich wichtig.

Ein besonderes Kapitel ist die Verwendung der säurefesten Metalle und Legierungen. Der Inhalt des Begriffes „Säurefestigkeit“ ist sehr bedauerlich, da nach den Bedürfnissen und dem Standpunkt des Verbrauchers, der einen für seine speziellen Aufgaben und Bedürfnisse geeigneten Werkstoff sucht. Die An- forderungen der chemischen Industrie, des Rohstoffmittelgewerbes und des Haushaates weichen stark voneinander ab. Als vollkommen beständig gegenüber allen Anforderungen erweisen sich lediglich die Edelmetalle. Da deren allgemeiner Anwendung für hoher Preis entgegensteht, ist aus der Fülle der zahlreichen metallischen Werkstoffe jenseits der Beständigkeit der sich den gerade vorliegenden Betriebsbedingungen gegenüber am besten verhalten, während er andersgerichtet chemischen Einflüssen gegenüber sich ausreichend oder vielleicht sogar äußerst leicht verhält. Es ist erforderlich, eine einseitige Gruppierung nach der Höhe der Be- standigkeit und damit Schwere gegenüber chemischen Einflüssen einzuführen. Neben den reinen Metallen kommen als korrosions- beständige Werkstoffe Legierungen in Betracht, die gegenüber den reinen Stoffen zum Teil recht erheblich gesteigerte Beständigkeit besitzen. Die einanderbenachbarten der letzten Jahrzehnte hatten uns große Fortschritte in der Säurebeständigkeit metallischer Wert-

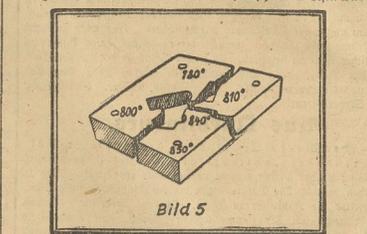
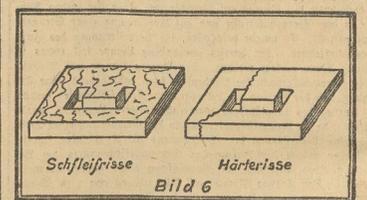


Bild 5

technisch fast ebensoviel verwendet wie reines Aluminium, reine Zinklegierung, reiner Gummi usw. Die Kunst des Werkstofferezeugers besteht gerade darin, die für den bestimmten Zweck brauchbarste Kombination zu treffen. Unter hochwertigen Stoffe z. B. stehen außer dem Eisen noch Kohlenstoff, Mangan, Schmelz, Phosphor, Silizium, Nickel, Kobalt, Chrom usw. je nach Bedarf. Auch die verschiedenen Zustände, die Temperatur, die Be- wegungszustände der noch flüssigen Masse, die Zeitdauer der Ab- kühlung sind auf den fertigen Stahl von großem Einfluß. Das Glas enthält ebenfalls außer dem reinen Silicae noch Kalk, Natrium, Blei und andere Metalle. Gummi weist Glycerin- und sonstige Stoffe auf, ohne deren Zufuhr er flüchtig und weich bleiben würde. Aluminium erlangt seine brauchbaren Eigenschaften nur durch den Zusatz von Magnesium, Kupfer, Mangan usw.

Während man sich früher damit begnügte, die Werkstoffe einfach zu verarbeiten und alle Teile übermäßig kräftig auszubilden, um einen Bruch zu verhindern, verfährt man jetzt mit der geringsten Menge Material auszukommen. Damit man aber mit dem für einen bestimmten Zweck geeigneten Werkstoff auskommen kann, ist es unbedingt zu wissen nötig, was man den in Frage kommenden Werkstoff zumuten kann. So prüft man nun die Werk- stoffe auf alle jene Eigenschaften, die sie später im Gebrauch auf- weisen sollen. Die hauptsächlichste Prüfung zeigt unter Schraub- Nr. 1. Es stellt einen Zerreißversuch auf Zugfestigkeit dar. Zu diesem Zweck wird ein genau bestimmter Versuchsstab (Schaubild 2) aus demselben Material hergestellt, das für die Konstruktion ver- wendet werden soll. Der Stab wird dann in die Prüfmühle ein- gebracht und gewissenmaßen gezogen, gerissen. Bleibend wird der Versuchsstab durch die Prüfmühle herangezogen. Verschiebungen des Versuchsstabes, eine Reihe von Vorzeichen, schreiben das aus vor. Aus der Zeit seiner Verlängerung, den Einwirkungen der Härterprüfmaschine und der jeweils festgestellten Zugkraft läßt sich man auf die Beständigkeit des Werkstoffes. Dieser Zug- versuch dient insbesondere für Eisen und Stahl sowie die härteren Metalle. Aber auch andere Stoffe, wie Papier, Porzellan, Gummi usw. werden auf diese Art untersucht.

Um die Härte eines Materials festzustellen, bedient man sich der sogenannten Kugeldruckprobe, die mit einer Vorrichtung, die Schaubild 3 zeigt, ausgeführt wird. Eine Kugel ist am unteren Ende eines Fallkörpers angebracht, die aus einer gewissen Höhe auf das Material herabfällt. Die jeweilige Größe des Fallkörpers, die den Bruch gibt eine Beurteilung für die Brauchbarkeit des Werkstoffes. Schaubild Nr. 4 zeigt uns einen Biegeversuch und zwar a) eine



Schleiffrisse Härterfrisse Bild 6

Durchbiegung eines überhöhten Stabes, ab eines Stabes mit einem geraden Kern und b) eine Durchbiegung eines Stabes mit kleinerem Gefüge. Die Festigkeit eines Werkstoffes infolge ungleichmäßiger Wärmeeinwirkung ist uns Schaubild Nr. 5. Das auch Schleiffrisse der Werkstoffe unzulässig beeinflussen, und zwar infolge einer Wärmeeinwirkung an der Oberfläche, zeigt uns Schaubild Nr. 6. Der Werkstoffprüfung fällt die Aufgabe zu, nicht nur die Er- reichung von Höchstleistungen, sondern auch die Mangelherstellung aus einem erprobten Werkstoff herauszufinden. Es müssen somit Werkstoffe vorhanden sein, die leicht zerlegbar, wahlbar, leicht über- prüfbar sind. Wenn bereits bei dem ersten Erhitzen der Rohmetalle aus den Ergüssen mit der Prüfung begonnen wird, ist es möglich, den Anforderungen der weiterverarbeitenden Industrie ge- recht zu werden. So bildet heute die Werkstoffprüfung ein Kenn- zeichen unseres wirtschaftlichen Lebens.

## Cyanankali als Heilmittel gegen Krebs?

Unter der Leitung des Prof. Baron N. v. Koranyi wurden in Budapest Experimente zur Bekämpfung des Krebses ausgeführt, worüber der Assistent Dr. Ludwig Koranyi am N. W. S. interessante Mitteilungen macht.

Die Idee, die uns zur Anstellung der Versuche veranlaßt, war: die Beeinflussung des Stoffwechsels der Krebszelle durch spezifisch wirkende Fermentgifte. Derartig wirkende Gifte, wie zum Beispiel das Cyanankali, waren uns aus der Gärungschemie bekannt. Die Vorversuche ergaben, daß die tödliche und die Maximaldosis des Cyanankalis so nahe zueinander liegen, daß eine exakte Feststellung der Maximaldosis als ausfallslos erliegen. Die Ueberführung einer gewissen Dosis ist den Tod der Versuchstiere unaufhaltbar hervor. Die Versuche führten zu der Beobachtung, daß eine stärkere Dosis von Cyanankali zu tödlichen, als wir durch den tödlichen Dosis anfinden konnten, welche zwar an der Grenze der tödlichen Dosis lag, aber höchstens fünfzehnmal dauernden Koma und

heftige Krämpfe hervorrief, von denen sich die Tiere aber ohne Ein- wirkung von Gegenmitteln erholten.

Es schien uns zu gemut, die Tiere ohne besondere Vorbereitung mit dieser Dosis zu behandeln, da schon eine geringe Ueberdosis den unaufhaltbaren Tod der Tiere veranlaßt. Wir enthielten uns daher; die Tiere mit steigenden Dosen Cyanankali chronisch zu be- handeln und an das Gift zu gewöhnen. Es glückte uns schließlich, in systematischen Versuchen ein genügendes Behandlungsschema fest- zulegen, bei dem schließlich die Dosis täglich ohne Gefahr vergrößert werden konnte. Wir verloren durch diese Behandlungsmethode kein einziges Tier. Die Versuche ergaben, daß das Cyanalkali in dieser Anwendung bzw. Dosisform nicht nur kein allgemein wirkendes Gift für den normalen tierischen Organismus darstellt, sondern bio- logisch vollständig indifferent ist.

Es wurde in den entzweiten Versuchen mit drei Gruppen Tieren gearbeitet. Die erste wurde mit Cyanalkali chronisch vor- behandelt, und erst nachdem die Kampfweise durch längere Zeit ver- wandelt, wurde mit Maximaldosis giftig. Bei der zweiten Gruppe wurde die Cyanalkalibehandlung unter Anwendung von kleinen, all-

mählich steigenden Dosen am Tage der Tumorentwicklung eingeleitet. Wir nennen diese Gruppe die nachbehandelte Gruppe. Die dritte Gruppe wurde gleichzeitig mit der vor- und nachbehandelten Gruppe mit Tumor giftig und diente als unbehandelte Gruppe zur Kon- trolle. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Problems haben wir einen Mollenversuch ausgeführt. Die Zahl der mit Cyanalkali vor- behandelten und nachbehandelten Kontrolltiere betrug gruppen- weise circa vierzig, die täglich giftig kontrollierten vierzig. Die Hauptergebnisse dieses Mollenversuches summen sich mit denjenigen der Vorversuche vollständig über- ein. Von 70 mit Krebs giftigen Tieren heilten 14, indem die Ge- schwulst immer kleiner wurde, die sie verlor, und sie dabei behan- delten Tieren trat im Wachstum der Geschwulst ein Stillstand ein, jedoch je viel kleiner war, als bei den nicht behandelten, aber eben- falls mit Krebs giftigen Kontrolltieren.

Die Versuche werden fortgesetzt, zunächst noch an größeren Tier- en, an Rindern. Wenn diese Versuche erfolgreich sind, wird vor- ausichtlich an die Behandlung der Menschen gedankt werden.

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Beisitzer des Wahlmanns** 1. Wahl: einleitend Bruno Lohr, bei Selbstwahlung Otto Wolf. Eigentlich wählbar sind auch mit Ausnahme der Gemein- und Parteien-Beziehungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Parteien u. Vereinen ernannt. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Komplatz 28, Fernruf 2214. Verlag: Halberstädter Zeitung. Druck: Paul Weber, G. m. b. H. Verlagsort: Halberstadt. Verantwortlich: Paul Weber, für den Druck: Carl Wilhelm, für die Anzeigen: Karl Zentgraf, in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** für die abendliche Sonntagsbeilage oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, außerhalb 20 Pfennig. Kleinbeilage 40 Pfennig, außerhalb 50 Pfennig. Wochenschein für den halbjährigen Fortgang 10 Mark. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann ein Gewinna- oder Abzugsvermerk werden. Anzeigen-Kommunen in der Provinz: Halberstadt, Komplatz 48 (Fernruf Nr. 2214). Wernigerode, Marktstraße 2. Magdeburg 232 und Wolfenbüttel in der Provinz: Wernigerode, Marktstraße 2.

Nr. 279.

Diensstag, 29. November 1927.

2. Jahrgang.

## Großer Sieg in Braunschweig.

Die Sozialdemokratie gewinnt 25 Prozent. — Die Deutschnationalen büßen 50 Prozent ein. — Die Stahlhelmsregierung erliegt.

Braunschweig, 28. November.

(Eigene Fundmeldung.)

Die am Sonntag im Lande Braunschweig stattgefundenen Landtagswahlen brachten das Ende der schwarzweißen Stahlhelmsregierung. Die Wahlbeteiligung war sehr hoch. Sie betrug im Lande über 81 Prozent, in der Stadt Braunschweig sogar über 86 Prozent.

Es wurden folgende Stimmen abgegeben:

	1924	1927
Sozialdemokraten	128 198	103 649
Deutschnationale	26 220	51 289
Deutsche Volkspartei	39 705	47 526
Wirtschaftsverband	25 200	29 080
Demokraten	12 692	12 527
Nationalsozialisten	10 320	9 474
Welfen	3 264	8 791
Zentrum	4 694	4 359
Haus- und Grundbesitzer	12 270	—
Wahlrechtspartei	4 655	—

### Die Mandate

verteilten sich nach Berechnung des Landeswahlleiters wie folgt:

	24 bisher	19
Sozialdemokraten	24	19
Deutschnationale	5	11
Deutsche Volkspartei	8	9
Wirtschaftsverband	4	4
Demokraten	2	2
Kommunisten	1	1
Nationalsozialisten	1	1
Hausbesitzer	2	0

Die Sozialdemokratie hat also einen Stimmenzuwachs von fast 25 000. Das sind annähernd 25 Prozent. Vorerst ist die Niederlage der Deutschnationalen. Sie haben die Hälfte ihrer Stimmen eingebüßt. Auch die Deutsche Volkspartei hat annähernd 8000 Stimmen verloren. Der Wirtschaftsverband, der auf mindestens 6 Mandate hoffte, hat ebenfalls nur einen geringen Zuwachs verzeichnen. Die 12 000 Stimmen, die der Vorwahl der Hausbesitzer erhalten hatte, reichen bei weitem nicht aus, den großen Verlust der bisherigen Regierungsparteien wett zu machen. Die Kommunisten, die einen Kampf gegen die Sozialdemokraten führten, müssen sich mit einem Zuwachs von ein paar hundert Stimmen begnügen.

Der gemächliche Erfolg unserer Partei ist nur die Folge der ungeheuerlichen Interessenpolitik der bisherigen Regierung und der 25 Männer Mehrheit, aber auch zu einem erheblichen Teil das Werk der vorzüglichen Organisationsarbeit der Partei. Bei der Verteilung der Ergebnisse am Gebäude des „Volksfreundes“ in Braunschweig hatte sich eine vielwunderswürdige Menge angesammelt, die bei den Meldungen von der Niederlage der bisherigen Regierungsparteien in hellen Zügen ausbrach. Die Wahlereignisse liefen die vorzüglichsten Ausblicke für die im Februar stattfindenden Gemein- und Kreiswahlen erkennen. Zu diesen Orten, in denen bisher die Deutschnationalen regierten, hat bei dieser Wahl starke sozialdemokratische Mehrheiten zu verzeichnen.

## Mordanschlag

Ein Wiener Rechtsradikaler schießt auf den

Wien, 28. November. (Eig. Drahtber.) Am Sonntagabend abend gegen 6 Uhr wurde auf den Bürgermeister von Wien, den Grafen Karl Selg, ein Revolverattentat verübt. Graf Selg hatte sich an der Eröffnung des Schneepalastes beteiligt und fuhr nach Beendigung der Feier in das Rathaus zurück. Als er den Wagen seines Führers ein Mann, der ein Schuppieler sein soll, einen Revolver schickte ab, den er sofort noch einige weitere Revolvergeschosse folgen ließ. Der erste Schuß ging fehl, der zweite durchschlug die Scheibe des Automobils und war dem Hinterrad, das der Bürgermeister sich sofort drehte, ein Zusatzgeschosse, das der Schuß über ihn hinwegging. Der Attentäter lief nach dem Automobil und feuerte einige Schüsse ab, denn sprang er in einen Straßenbahnwagen, wo er verhaftet wurde. Es ist ein angeblicher Schuppieler, namens Richard Streibinger. Er hat früher als Elektrotechniker in Olmütz (Tschschobolowitz) gearbeitet, ist aber jetzt in Wien arbeitslos. Er gehört zu den rechtsradikalen „Frontkämpfern“, wie z. B. auch die freigesprochenen Arbeiterführer von Spaltenberg, fünf ist in der Haftentlassungswindische herum und soll nach tags vor dem Mordanschlag in einer Frontkämpferversammlung gewesen sein. In seinem Wohnhaus ist er sehr wenig beliebt, noch weniger angesehen.

### Das Verhör des Täters.

Richard Streibinger hat beim polizeilichen Verhör angegeben, daß er durch die Tat nur die allgemeine Aufmerksamkeit auf seine

Die Regierungsbildung hängt sich noch nicht beurteilen. Die Sozialdemokratie hat die Hälfte der Sitze erlangt, fern aber die Regierung nur mit Unterstützung der Reichspartei durchzuführen. Da die Demokraten sich wie früher, mit der Sozialdemokratie in die Regierung teilen, ist im Augenblick nicht mit Bestimmtheit zu sagen, aber zu erwarten. Die Kommunisten werden nach ihrer bisherigen Haltung zweifellos auch zu einer Einberufung in schärferer Opposition stehen.

### Auch noch ein roter Bürgermeister.

In Braunlage.

Braunschweig, 28. Nov. (Eig.). In dem Harzort Braunlage am Freitag Braunschweig fand am Sonntag zugleich mit der Landtagswahl die Wahl eines neuen Bürgermeisters statt, nachdem der bisherige, der Rechte angehörende Bürgermeister, wegen verschiedener Streitigkeiten seines Amtes entbunden worden war. Die Wahl brachte dem sozialdemokratischen Kandidaten Landtagsabg. und Gemeindevorsteher R. O. J. Füllenberg 1090 Stimmen, dem bürgerlichen Gegenkandidaten 634 und einen dritten Kandidaten 261 Stimmen. Der Sozialdemokrat ist also mit großer Mehrheit gewählt.

### Stadtverordnetenwahlen in Anhalt.

Deisen, 28. November. (Eig.). Die Stadtverordnetenwahlen in Deisen haben folgendes vorläufiges Ergebnis gebracht:

	1924	1927
Sozialdemokraten	15 064	17 514
Kommunisten	2 102	1 182
Haus- und Grundbesitzer	4 047	—
Welfen und Bodenreformer	1 782	807
Demokraten	2 583	3 848
Bürgerliche Einheitsliste	11 281	16 026

In Bernburg ergab es wie folgt aus:

Sozialdemokraten	7 554	7 322
Kommunisten	2 278	1 388
Welfen	3 208	1 240
Demokraten	824	810
Bürgerliche Einheitsliste	5 628	6 432

### In Mecklenburg wieder Ruck nach links.

Rostock, 28. November. (Eig.). Die am Sonntag in den Städten von Mecklenburg-Strelitz durchgeführten Stadtverordnetenwahlen brachten fast überall einen starken Ruck nach links. Gegenüber den Landtagswahlen vor einem halben Jahr haben die Sozialdemokraten einen Stimmenzuwachs von rund 25 Prozent zu verzeichnen. Mecklenburg ist der Erfolg der Sozialdemokraten in der Stadt Neustrelitz, wo sie 454 Stimmen gewonnen, während die bürgerliche Einheitsliste von 10 auf 7 Mandate zurückging. In Wismar eroberten die Sozialdemokraten 20 Mandate (bisher 18). Kommunisten erzielten 1 Mandat (bisher 0). Kommunisten

colorchecker CLASSIC

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Arbeiterschaft einen Nutzen erkennen in dem ihr durch den Staat gegeben wird, daß das verjüngte Attentat auf den Bürgermeister Selg misslungen ist u. die Arbeiterschaft aufgeführt wird, sich zu einer Partei Demonstrationen und Unbesonnenheiten hinziehen zu lassen.

## Nach Bratianus Tod.

Von Hermann Wendel.

Wenn Bratianu als Ministerpräsident Rumäniens in sozusagen normalen Zeiten gestorben wäre, hätte man sich auf die Bemerkung beschränken können, daß auf ihn in ungewöhnlichem Maße das Wort des alten Kadechtu zutrafte: „Die meisten Menschen verheiraten, begnadigt zu werden; es kommen nur nicht alle dazu“. Die Bratianus waren ursprünglich eine unbemittelte Boiarenfamilie, die seit der nationalen Einigungsbewegung der vier Jahre in der Moldau und Wallachei die Politik als Geschäft, als Querschnitt als das beste Geschäft betradete. Schon unter ihrem ersten Seniorschaf Ioan münzte sich ihnen die politische Macht in klangvolle Goldmünzen um, und in einem der Söhne seines Vaters war der eben von ihnen geschiedene Ionel. Eine breite Spur von Blut und Schmutz bezeichnet die Jahre, die er als Ministerpräsident der unumschränkte Herr des Staates war. Mit allen Mitteln des Terrores und der Korruption wußte er sein Regime zu stützen, und nun er auf der Waise liegt, wird in mancher Hütte des neuen Großrumäniens ein dankbarer Stiefsohn sein Stammes freigen, weil der die Bitte erhört habe: „Gibte uns von dem Leibe!“

Somit wäre in jedem Falle über Bratianu zu sagen gewesen. Aber sein jüngerer Tod wird zu einem politischen Ereignis ersten Ranges durch die Lage, in der er das Land übertrifft. Seit Wochen ballt sich die Erregung und Leidenschaft um die sogenannte dynastische Frage zusammen. Der Prinz Carol war am 4. Januar 1926, angeblich wegen unwürdiger Liebesleien, seiner Thronfolgerrechte feierlich entsetzt worden, und als sein Vater Ferdinand starb, ging die Krone an den kleinen Sohn Carol, Michael, während dessen Minderjährigkeit ein Regentgeschicht hatte. Dieser Regent hatte, aber sehr bald begann der junge Mann von Paris aus seinen Thron zu verlangen. Anfang Oktober wurde ein früherer Unterstaatssekretär Manolescu nach den Überlieferungen der rumänischen Presse festgenommen und vor ein Kriegsgericht gestellt, weil er Briefe und Aufschlüsse des Kronprinzen ins Land zu schmuggeln versucht habe, aber die Militärbehörden sprachen ihn von der Anklage des Hochverrats frei. Dieser Spruch und der ihm folgende Jubel über die Selbsttötlichkeit diente als Beweis dafür, daß es in der Tat eine nicht geringe politische Bewegung in Rumänien gibt.

Aber erliegen sich die Rumänen wirklich darum, insofern von den Sprössen einer im Grunde fremden Dynastie in Bukarest und Einigkeit hofft? Michael oder Carol — das scheint gegen den Willen der „rechtmäßigen“ Majorität ist ein Hofmann von 6 Jahren, „und wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist“, aber auch der Thronpräsident in seiner schwermütigen Hülfslosigkeit ist zum mindesten ein Kindstopp, der heute keine Thronrede für irgend eine Fizzi oder Jazza gleichmäßig preisgibt und sie morgen leibenshäftlich zurückfordert, der sich heute zum Eintritt in die Sozialdemokratische Partei meldet und morgen den Michael Manolescu herausweilt. Im Wirtschaftsstand sind Rumänen, der bis zu seiner Minderjährigkeit noch 12 Jahre vor sich hat, bedeutet noch 12 Jahre unumschränkter Herrschaft Bratianus, der im Regentgeschicht alles war. Der eigentliche Grund für die Ausschiffung Carol war ja kein Liebeskind mit einer schicksalhaften Natur, die das Regime Bratianus an die Wand geworfen hätte. Deshalb wehrte der Minister mit Eifer und Lüge alle Verleumdungen, den sterbenden König Ferdinand mit seinem Sohn auszuwählen; deshalb hatte er auch jetzt mit der Verhaftung Manolescus zu einem Schluß gegen die Anhänger Carol aus, ehe sie zu einer Gefahr anzuwachsen drohten.

Die Freispredung von Carol als Thronfolger mag allerdings bei Bratianu ein Gefühl geweckt zu haben, als begänne der Boden unter seinen Füßen heftig zu schwanken. Wirklich ist Rumänien heute durch die Agrarreform, das allgemeine Wahlrecht, die neuen Landbestände, die Minderheit und die Volkswirtschaft an seiner Grenze ein anderes Land als jenes, das sich jahreszielhaft unter dem Sichelblatt der Bratianus nicht mühte. Deconomische Gründe helfen die Stellung der liberalen Finanzpolitiker auszuheilen; eine stehende Wirtschaftskrisis mit furchtbaren Arbeitslosigkeit müde, und auch der Überdampf des ausländischen Kapitals gegen die Verfalls der Dynastie Bratianu, die Reichthümer Rumäniens einer kleinen Rasse einheimischer Auswärtiger vorzubehalten, macht sich unangenehm fühlbar. Darum haben nicht nur die Anhänger schicksallicher Methoden in Offiziersposten und Beamtenstand Carol als Mann nach ihrem Herzen auf den Schild, sondern auch breite Massen von Bauern und Kleinbürger tiefen in dunklen demokratischen Instinkt: hoch Carol, weil es ihnen wie: Nieder Bratianu! klang. Dafür spricht auch die Haltung der nationalen Bauernpartei, der sogenannten Nationalgarde, die sich keineswegs durch die Verhaftung Manolescus in einem einjährigen ließ, um dann, wie Bratianu hoffte und wünschte, in eine antinationalistische Front einzuschmelzen.

Als die Streikplakaten im Blut Bratianus übermalt wurden, war der 63jährige gerade dabei, sich mit neuen Mitteln zu helfen, den Gewalt an den St. der Macht zu klammern; den Kontrakt der Nationalgarde in also Julia hatte er erboten und ließ in dem mündigen Parlament ein Gesetz zur Sicherung des Staates durchzuführen, das mit Recht von der Opposition als ein Gesetz zur Sicherung des Regimes Bratianu bezeichnet wurde. Mit einem Male schied der Tod Bratianus neue Taten. Für die Seinen war dieser mehr als ansehnliche Mann mit seiner brutalen Energie und unlegaren Autorität ein ganzes Rumä-